Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 189 (2023)

Heft: 9

Artikel: Nicht alles was auf Kosten der Steuerzahler geht, ist auch gegen den Willen der Steuerzahler

Autor: Knill, Dominik

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1052784

Nicht alles was auf Kosten der Steuerzahler geht, ist auch gegen den Willen der Steuerzahler

Die Armee hat eine Strategie, eine Doktrin und einen Plan: Die SOG begrüsst und unterstützt das neue Zielbild und die Strategie zur Wiedererlangung der Verteidigungsfähigkeit der Armee. Entscheidend für den Erfolg ist die aktive Stärkung der Verteidigung in allen Wirkungsfeldern und Aufgabenbereichen.

Oberst Dominik Knill
Präsident SOG

Die SOG nimmt positiv zur Kenntnis, dass ein Paradigmenwechsel von eher trägen und langfristig ausgerichteten Armeereformen hin zu einer agilen und adaptiven Weiterentwicklung der militärischen Verteidigungsfähigkeiten eingeleitet wird. Mit diesem Ansatz soll die Armee in die Lage versetzt werden, sich schneller, flexibler und in kürzeren Schritten an veränderte Bedrohungslagen anzupassen.

Nicht erst der Ukraine-Krieg hat deutlich gemacht, wo und wie die Streitkräfte nach- und aufrüsten müssen. Die strategischen Stossrichtungen zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit müssen umfassend ausgerichtet sein. Die Armee muss den technologischen Fortschritt nutzen, die Digitalisierung rasch vorantreiben, die Leistungen im Cyberbereich professionell ausbauen und die Logistik wieder einsatzbezogen dezentralisieren. Das Leistungsprofil der Bodentruppen gewinnt wieder stärker an Bedeutung. Für den Fall, dass eine gewisse Anzahl Leopard 2 (Pz 87) durch das Parlament ausgeschieden und an den Hersteller verkauft wird, fordert die SOG dringend Verhandlungen über weitgehende Gegenleistungen im Technologietransfer. Klasse statt Masse.

Mit der beabsichtigten Abkehr von der finanzgetriebenen Systembeschaffung hin zum modularen Fähigkeitsaufbau wird die Politik stärker in die Verantwortung genommen. Der Zeit- und Fahrplan zur Erreichung der militärischen Verteidigungsfähigkeiten wird wesentlich durch das zur Verfügung stehende Verteidigungsbudget bestimmt.

Die SOG befürwortet eine verstärkte internationale Zusammenarbeit mit der UNO, der OSZE und dem westlichen Militärbündnis. Die SOG hält an der bewaffneten militärischen Neutralität fest und lehnt einen NATO-Beitritt ab. Damit die Schweizer Armee als glaubwürdiger Partner im europäischen Sicherheitsumfeld wahrgenommen und respektiert wird, braucht es eine robuste Grundverteidigungsbereitschaft und ein ausgewogenes Verhältnis der Verteidigungsfähigkeiten in der Breite und der Tiefe. Das Zielbild geht davon aus, dass die NATO mittelfristig in ihrem Zusammenhalt nicht gefährdet ist und den Stresstest durch autoritär und nationalistisch agierende Regierungen bestehen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, stellt sich die Frage, warum die Armee für eine Annäherung an die NATO Abstriche an der eigenen Verteidigungsfähigkeit in Kauf nehmen sollte.

Die Armeeführung hat mit dem Konzept «Schwarzbuch» auf der sicherheitspolitischen Überholspur Verantwortung übernommen und Mut zur Lücke bewiesen. Die SOG begrüsst die längst fällige und erwartete Stärkung der Kernaufgabe «Verteidigung» der Schweizer Armee. Sie wird sich für deren Umsetzung einsetzen und die zukünftige verteidigungspolitische Strategie aktiv begleiten und mitgestalten. Für die SOG ist zurzeit nicht klar, welchen konkreten Beitrag die Armee, die Politik, die Wirtschaft und die Gesellschaft zu leisten haben, damit das Zielbild erfolgreich umgesetzt werden kann.

Wenn das vom Parlament geforderte 1-Prozent-BIP-Budget von neun Milliarden bis 2030 vom Bundesrat auf 2035 verschoben werden soll, fehlen der Armee zehn Milliarden Franken, die nicht mehr kompensiert werden können. Für die SOG und andere Milizverbände ist dieser Verzug inakzeptabel. Die geforderten 13 Milliarden bis 2031, die für die adaptive Teilerneuerung der Armee vorgesehen sind, gelten als Minimum und müssen von der Politik zugesichert werden. Fadenscheinige Einwände, die Armee könne so viel Geld nicht ausgeben, sind nicht zulässig. Richtig ist, dass die Entwicklungs- und Liefersituation in der Rüstungsindustrie angespannt ist und die Armasuisse ihre Beschaffungsprozesse beschleunigen muss. Mit der Dezentralisierung der Kriegslogistik werden viele neue und alte Immobilien zusätzlich benötigt. Diese könnten als sogenannte Überbrückungsbeschaffungen rasch und flexibel umgesetzt werden.

Das neue Logo der Schweizer Armee wird von der SOG positiv aufgenommen. Der Schild der Helvetia steht symbolisch für die Verteidigung. Die Schweizer Armee verteidigt.

Erster April im Juli

War es das journalistische Sommerloch oder nur der ungeschickte Versuch, der Armee einen peinlichen Seitenhieb zu verpassen? Die Rede ist von der Unterbringung militärischer Kader in Hotels oder anderen von der Truppe getrennten Unterkünften. Kostenpunkt: Jährlich weniger als 13 Millionen Franken. Ich war versucht, von meinem Recht Gebrauch zu machen, mich nicht zu Themen zu äussern, die es nicht wert sind, kommentiert zu werden. Es gibt keine Meinungs- und Kommentarpflicht. Aber gerade, weil ein Blick auf den Kalender bestätigt, dass wir nicht Anfang April sind, ist es mir dennoch wichtig, hier Stellung zu nehmen.

Es ist peinlich, dem Kader diese Privilegien mit finanziellen Argumenten vorenthalten zu wollen. Ebenso müsste das Kader auch auf die Erste Klasse im öffentlichen Verkehr verzichten und in Gemeinschaftsverpflegungsräumen essen. Würden die Miliz- und Berufskader eine Vollkostenrechnung aufstellen und alle ihre vor- und nachdienstlichen, freiwilligen und marginal entschädigten Arbeiten gebührend verrechnen, würden die Hotelrechnungen im Rauschen der Militärausgaben mehr als lautlos untergehen. Darüber wird nicht gesprochen. Gelebte Miliz, nicht nur in der Armee, hat es in unserer konsum- und wohlstandsverwöhnten Gesellschaft immer wie schwerer. Militärische Führungskräfte übernehmen mehr Verantwortung, bilden sich weiter und sind bereit, mehr zu leisten. Dafür gebühren ihnen unser Respekt, unsere Anerkennung und unsere Wertschätzung. ■

CyOne Security AG

Kommunikationssysteme sicher managen

Komplexe Kommunikationssysteme sind im militärischen Umfeld immer häufiger die Regel. Mit steigender Komplexität nimmt auch die Bedeutung des Security Managements zu. Eine effiziente und sichere Verwaltung ist notwendig, um die wichtigen Kommandoketten im Ernstfall zu schützen.

Kryptografische Schlüssel sind empfindliche potenzielle Angriffspunkte eines Kommunikationssystems. Umso wichtiger ist es, sie in jeder Situation rasch und sicher wechseln zu können. So kann zum Beispiel ein Ernstfall einen sofortigen sicheren Schlüsselwechsel erfordern, um der Möglichkeit eines kompromittierten Schlüssels entgegenzuwirken. Neben der Sicherheit des Systems muss dabei auch dessen Verfügbarkeit stets gewährleistet werden. Hierdurch zeichnet sich ein gutes Security Management aus: Es unterstützt sowohl den sicheren Schlüsselwechsel als auch eine unterbruchfreie Kommunikation währenddessen – und dies auch in einem komplexen System.

Grundsätzlich bestehen die Aufgaben des Security Managements als Kontrollzentrum in der Steuerung und Anpassung der Sicherheitsparameter sowie in der Unterstützung der Prozesse im Aufbau und Betrieb eines Kommunikationssystems. Wichtige Funktionen sind dabei unter anderem:

- Sicherheitsparameter definieren und verwalten (z.B. Schlüssel-Management, algorithmische Parametrierung)
- Netzteilnehmer definieren und verwalten (z.B. Rollendefinition, Rechteverwaltung)
- Geräte-Konfigurationen definieren und verwalten (z.B. Schlüssel-Zuweisung, Firmware-Updates, Emergency Clear-Kommandierung)

Mit der Grösse eines Systems nehmen auch dessen Komplexität und Dynamik zu: Es gibt vermehrt Mutationen bezüglich Netzteilnehmern und Standorten, welche jeweils rasch im ganzen System zu aktualisieren sind. Ein zentrales Security Management erlaubt die effiziente Anpassung der Systemparameter, beispielsweise den sofortigen Ausschluss eines verlorenen oder kompromittierten Geräts aus dem Kommunikationssystem.

Sichere Managementprozesse: essenziell für das Gesamtsystem

Was die Sicherheit des Gesamtsystems betrifft, sind die Managementprozesse genauso relevant wie die kryptografischen Prozesse während der Kommunikation selber. Das Security Management bedarf sogar besonderen Schutz, damit die Integrität, Vertraulichkeit, Authentizität und Verfügbarkeit der Informationen stets gewährleistet ist.

Welche Schutzmassnahmen sind dabei von zentraler Bedeutung? Unabdingbar ist eine konsequente Trennung des Security Managements vom operativen System. Zonenübergänge müssen mit Gateways geschützt werden. Oft sind für die Separierung auch bauliche und physische Massnahmen erforderlich wie die Nutzung von Bunkern oder die Durchführung von strengen Sicherheitskontrollen. Weitere wichtige Massnahmen, welche die Sicherheit des Security Managements und damit des gesamten Kommunikationssystems massgeblich erhöhen, sind unter anderem:

- Physischer Geräteschutz
- Proprietäre und überprüfbare Hardware- und Software-Verschlüsselung
- Ausgeklügelte Schlüssel-Verwaltung und -Hierarchie (Session Keys, Payload Keys, Management Keys)
- Separierung der Payload-Domänen
- Sicheres Logging, Auditing und Monitoring

Ein effizientes und gleichzeitig sicher geschütztes Security Management erfordert spezifisches und fundiertes Fachwissen während des gesamten Lebenszyklus eines Kommunikationssystems – von der Planungsphase über den Betrieb bis hin zu Wartungs- und Updateprozessen und schliesslich zum Rückbau und der Ausserbetriebnahme. Die CyOne Security entwickelt eigene gehärtete Management-Lösungen, um höchste Sicherheit in neuralgischen Systemkomponenten zu gewährleisten und schliesslich das gesamte Kommunikationssystem sicher managen zu können.

Erfahren Sie mehr über die Sicherheitslösungen für Schweizer Behörden.

Nikola Stojanov
Produktmanager
Tel. +41 41 748 85 00
nikola.stojanov@cyone.ch
www.cyone.ch